BRUCHSTELLEN

ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien | Nummer 6/ Jahr 1 | Wien, August 2014

Editorial

Bruchstellen ist der monatliche Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Damit halten wir unsere Zeitschrift Kassiber, dessen erste Ausgabe im Dezember 2012 erschienen ist, für eine stärkere Fokussierung auf inhaltliche und zeitlose Diskussionen und Texte frei. Das bedeutet nicht, dass die 'Bruchstellen' frei von inhaltlichen Diskussionen sein werden. Der Fokus liegt jedoch auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

Frankreich/Spanien: Anarchistische Aktionen gegen das Knastsystem, das kapitalistische und patriarchale System

(gefunden auf: de.contrainfo.espiv.net)

Als verschiedene anarchistische Gruppen bekennen wir uns zu einer Reihe von Aktionen zum Angriff auf das Kapital, den Staat und alles was ihn darstellt. In den frühen Stunden vom 19. bis 21. Juli haben wir folgende Soliaktionen durchgeführt:

- Angriff in Hendaia ("französisches Baskenland") auf einen LKW von Loomis (Sicherheitsfirma die enormen Profit aus ihrem Monopol im Geld- und Warenverkehr in einigen Knästen macht) und Enteignung von 22.000 €.

- Angriffe auf einige Banken da der Ausbeutung des Menschen schuldig

- Sabotage von Fahrzeugen des Knastes von Martutene (Guipuzkoa)

- Angriff auf die Fassade des Jugendknastes von Tarragona

- Informatik-Angriff auf verschiedene Seiten der Gewerkschaften UGT, CGT und CCOO, weil Gefängniswärter dabei sind und sie die Repressionskräfte verteidigen.

Alle diese Aktionen haben das Ziel jegliche Quelle der Macht anzugreifen. Das enteignete Geld wird nützlich sein, denn nach der Deckung der Ausgaben für diese Aktionen werden wir die Macht weiter angreifen.

Für den Kampf zur Befreiung von Tier und Menschen

Kraft und Anarchie

[Wien] Weiteres Verfahren gegen Antifaschisten – Aufruf zu kritischer Prozessbeobachtung

(gefunden unter: linksunten.indymedia.org)

Die Kriminalisierung von Antifaschist_innen geht weiter. Anfang der Woche erst kam Hüseyin nach fast dreimonatiger U-Haft endlich frei. Er wurde jedoch schuldig gesprochen und zu sechs Monaten auf Bewährung verurteilt. Nun steht nächsten Mittwoch schon wieder ein Genosse, diesmal E., im Zusammenhang mit den Protesten gegen den rechtsextremen Aufmarsch der Identitären, und außerdem wegen der Demo gegen den Erdogan-Besuch und die reaktionäre Politik der AKP, vor Gericht. E. wird Widerstand gegen die Staatsgewalt sowie schwere Körperverletzung vorgeworfen. Ganze zehn Polizist_innen lässt die Staatsanwaltschaft als Zeug_innen antanzen, um die Abschreckungsstrategie weiter fortzusetzen und uns drohend zu zeigen, wie entschlossener antifaschistischer Protest von den Repressionsbehörden beantwortet wird.
Das Verfahren gegen Hüseyin hat wieder einmal deutlich gemacht, dass bei vielen unserer Genoss_innen Rassismus und Repression zusammenkommen. Getroffen hat es einige, gemeint sind jedoch wir alle, denn jedes Verfahren soll uns verunsichern, von der Teilnahme an künftigen Protesten abhalten und so die antifaschistische Linke schwächen. In Zeiten massiver Repression ist es umso wichtiger, praktische Solidarität zu üben.

Bleibt vorsichtig aber entschlossen. Wir lassen uns nicht einschüchtern!

Auch bei den kommenden Prozessen braucht es Solidarität und Gegenöffentlichkeit. Wir rufen daher zu kritischer Prozessbeobachtung auf:

Mittwoch, 27. August
Beginn: 9:00 (bis etwa 10:30)
Gerichtssaal 202, Landesgericht Wien
Eingang: Wickenburggasse 22, 1080 Wien

Wien: Hüseyin S. zu sechs Monaten bedingt verurteilt

Er wurde vom Vorwurf des Landfriedensbruch freigesprochen, wurde aber wegen schwerer Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt, wegen Attacken auf Polizist_Innen, verurteilt.

Es geht um 3 Vorfälle. Im Jänner soll er beim Akademikerball mit einer Fahnenstange auf eine Polizistin eingeschlagen haben. Im Mai soll er Rädelführer bei der Demo gegen den Identitärenaufmarsch gewesen sein, und Steine auf Polizisten geworfen haben. Und ebenfalls im Mai soll er bei seiner Festnahme bei den Protesten gegen das „Fest der Freiheit" der Burschenschafter einen Polizisten verletzt haben.

Zu den ersten beiden Taten bekennt er sich schuldig. Beim dritten Fall bestreitet er die Körperverletzung, es sei ein Gerangel gewesen.
S. wird wegen schwerer Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten bedingt verurteilt. Vom Vorfall in der U-Bahn und dem Landfriedensbruch wird er dagegen freigesprochen.

Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Athen: Nikos Maziotis vor dem Untersuchungshaftrichter

"Die Mitglieder des Revolutionären Kampf rechtfertigen sich nicht vor den Hunden des Staates. Rechtfertigen sollen sich die Diener der Reichen, diejenigen, welche das Volk beklauen. Diejenigen welche den grössten sozialen Raub der Geschichte begehen zu Gunsten des multinationalen Kapitals und der Gläubiger des Landes. Es ist heuchlerisch, dass mich diejenigen wegen versuchten Mordes und Banküberfällen anklagen, welche den grössten sozialen Völkermord der Geschichte des Landes begehen."

Mehr zur Verhaftung von Nikos Maziotis in der letzten Ausgabe sowie auf abc-wien.net



Atlanta/Georgia: Luke O'Donovan nach Selbstverteidigung zu 2 Jahren verurteilt

Am Silvesterabend 2013 besuchte Luke eine Hausparty in Reynoldstown, eine Nachbarschaft in Atlanta. Dort küsste und tanzte er (mit) anderen Männern. Am späteren Abend wurde er von mehreren Leuten deswegen mit homophoben Aussagen beschimpft und auch körperlich attackiert. Luke versuchte vergeblich seinen Angreifern zu entkommen.
Laut mehreren Zeug_innen stürzte sich eine Gruppe von 5-12 Menschen auf Luke und traten als er am Boden lag auf seinen Kopf und Körper ein. Im Laufe des Angriffs wurde Luke und fünf weitere Beteiligte mit einem Messer verletzt.
Aufgrund dieses Vorfalls wurde Luke verhaftet und wegen fünffacher schwerer Körperverletzung mit einer tödlichen Waffe angeklagt(aggravated assault with a deadly weapon). Er verbrachte 2 ½ Wochen im Gefängnis und wurde dann unter Auflagen entlassen. Er wurde gegen keine weitere Person Anklage erhoben.
Luke's Prozess endet am 12. August 2014. Er geht einen Deal ein, gesteht seine Schuld im Gegenzug für eine „mildere" Straf. Dieser Deal besagt: 2 Jahre Haft und danach 8 Jahre auf strenge Bewährung mit einem gleichzeitigen Aufenthaltsverbot für den Bundestaat Georgia.
Mehr Infos auf: http://letlukego.wordpress.com/

schreibt ihm:
Luke Patrick O'Donovan
c/o: Fulton County Jail
#1418937
5N 112
901 Rice Street NW
Atlanta, GA
30318-4938
Lasst uns die Mauern niederreissen!
Freiheit für Luke



Mérida/Venezuela: Verhaftung von Bernhard Heidbreder und Auslieferungsverfahren

Bernhard Heidbreder wurde Anfang Juli 2014 in Mérida/Venezuela verhaftet. Bernhard und zwei andere (Thomas und Peter) wurden/werden seit 1995 vom BKA gesucht wegen der angeblichen Beteiligung an dem geplanten Anschlag der Gruppe "Das KOMITEE" auf die Baustelle des Abschiebeknastes in Berlin-Grünau.

Für diejenigen, die nicht – oder nicht mehr – so genau wissen, worum es 1995 ging, hier ein paar Infos. 1999 wurde eine umfangreiche Broschüre zum Thema veröffentlicht: "Als das K.O.M.I.T.E.E. ein Osterei legte…", die gedruckt vergriffen sein dürfte.
hier ein link dazu:
https://linksunten.indymedia.org/de/node/119273

Die drei(Bernhard, Thomas und Peter) sind nach wie vor auf der Liste der meistgesuchten Personen des BKA in Deutschland. Auf der sich nebenbei auch noch Menschen befinden nach denen im Zusammenhang mit der RAF gefandet wird.
Es gibt eine kurze Audiobotschaft von 32 Sekunden in spanischer Sprache. Veröffentlicht am 4/5. August in der anarchistischen Zeitung El Libertario.
http://periodicoellibertario.blogspot.com.es/2014/08/detenido-en-venezuela-activista-de-la.html

"Hallo, mein Name ist Bernhard Heidbreder und seit mehr als 8 Jahren lebe ich in Venezuela. Ich bin politischer Aktivist der Linken, Anti-Militarist, Anti-Faschist und Anti-Imperialist, und Promotor (Förderer/Unterstützer) aller Rechte der MigrantInnen und Geflüchteten in Deutschland. Ich ersuche/beanspruche die Solidarität der RevolutionärInnen Venezuelas, um meine Auslieferung nach Deutschland zu verhindern. Wenn der deutsche Staat die Auslieferung erreicht, würde er sich gestärkt sehen in seiner militaristischen und expansionistischen Politik. Venceremos - es wird uns gelingen."

Am 7. Juli, laut der Zeitung el nacional, andere Quellen geben den 12. Juli 2014 an, wurde Bernhard im Hotel Venetur in der Stadt Merida, Venezuela festgenommen, und sitzt zur Zeit in der Zentrale von Interpol Caracas am Parque Carabobo in der Hauptstadt Caracas.

Laut des Internetbeitrages in El Libertario und Portal Libertario Oaca (siehe links oben), muss er den ganzen Tag, mit Hanschellen gefesselt, auf einem Stuhl sitzen und gefesselt auf einer Matratze schlafen. Diese Infos sind vom 4. bzw. 5. August. Wir wissen nicht, wie seine Haftbedingungen aktuell sind.

Er wartet dort auf die Eröffnung des Verfahrens zur Auslieferung an den deutschen Staat vor dem höchsten Gericht Venezuelas, dem 1999 geschaffenen Tribunal Supremo de Justicia (TSJ).

Solidarität ist eine Waffe
Freiheit für Bernhard

Grüße und Statement von Thomas Meyer-Falk zur Aktionswoche für anarchistische Gefangene

Repression ist international und dem gilt es auch eine internationale Bewegung entgegen zu stellen. Von Repression betroffen sind Tierrechts-AktivistInnen ebenso, wie jene die gegen rechtsextreme Burschenschaften protestieren. Jene die für eine gerechtere Verteilung der Ressourcen streiten, wie jene die für eine Überwindung der bestehenden politischen Verhältnisse kämpfen, sind permanenter Verfolgung, Bespitzelung, Internierung, in vielen Fällen auch Folter und Ermordung ausgesetzt.

Ich selbst werde seit 18 Jahren gefangen gehalten, die ersten Jahre (von 1996 - 2007) in Isolationshaft, seit Juli letzten Jahres nun in Sicherungsverwahrung. Eine Form von Gefängnishaft die am 24. November 1933 die Nationalsozialisten einführten und die auch im 21. Jahrhundert bedenkenlos von der deutschen Regierung und Justiz angewandt wird.

Kein geringerer als Kurt Tucholsky war es, der schon 1928 auf die menschenverachtenden Implikationen hinwies, welche die Sicherungsverwahrung zwangsläufig bedeuten würde (Vgl. Die Weltbühne 1928, S. 839, dort schrieb er u.a. "Nieder mit der Sicherungsverwahrung!").

In vielen Knästen Europas, wie darüber hinaus, gibt es widerständige Gefangene, teils aus politischen Gründen hinter Gittern gelangt, teils sich dort politisiert.

Ihnen eine Stimme zu geben, ihnen die Möglichkeit zu geben sich zu vernetzen, zu äußern und einzubringen in die Kämpfe, halte ich für einen zentralen Aspekt von Solidarität und Perspektive. In den zurückliegenden Wochen protestierten tausende Gefangene in Griechenland gegen die unmenschlichen neuen Knastgesetze mit einem kollektiven Hungerstreik. Dieser fand, bis auf die üblichen Szenepublikationen, nahezu unter Ausschluss der breiteren Öffentlichkeit statt. Das gilt erst recht für einen Solihungerstreik im Juli 2014. Die diplomatische Bewertung könnte also lauten, dass viele Aktionen eher selbstreferentiellen Charakter haben, jedoch die Wirkmacht oder auch die bloße Kenntnisnahme über unsere Kreise hinaus, recht übersichtlich erscheint.

Eine zweite Perspektive sollte also sein zu überlegen, wie unsere Positionen tiefer in die Gesellschaft hinein getragen werden können. Es dürfte auf der Hand liegen, auch wenn nun Graswurzel-AktivistInnen beginnen unruhig zu werden, dass das nicht ausnahmslos dadurch geschehen kann und wird, in dem man mit Blumen in der Hand: "Flower power!" und "Give peace a chance." rufend durch die Straßen läuft.

Ich selbst sitze nicht deshalb in Haft, weil ich ein Gegner von Aktionsformen bin, die gewaltfrei ablaufen, trotzdem bin ich überzeugt, dass auch solche Aktionen stets kritisch reflektiert werden müssen.

Landet mensch schließlich an solch einem nekrophilen Ort wie es ein Gefängnis nun mal ist, denn hier werden Menschen wie tote Objekte behandelt, nummeriert und in die Löcher gesteckt, die die Systemschergen Zellen (hier in der Sicherungsverwahrung sogar 'Zimmer') nennen, ist jede Unterstützung von draußen, wie ein Lebenselexier, denn die Knastleitungen versuchen einem stets zu vermitteln, mensch sei hier rettungslos verloren, vergessen von der Welt draußen und sollte doch am allerbesten brav kooperieren, dann winke - vielleicht - am Ende einer langen Strecke die Freiheit. Meist ist jedoch das Licht am Ende des Tunnels, nicht das Licht der Freiheit, sondern ein Grablicht - und sei es 'nur', dass mensch einen Seelentod stirbt, zermalmt von den Knastmauern.

Dem etwas lebendiges, also 'biophiles', buntes, aufrührerisches im wahrsten Wortsinne, entgegen zu setzen, das sollte die dritte Perspektive, aus Gefangenensicht sein.

Herzschlagende, kämpferische, vor allem: bunte anarchistische Grüße aus Freiburgs Zuchthaus

Thomas Meyer-Falk

August 2014

freedomforthomas.wordpress.com



[Wien, NÖ] Aufruf zu solidarischer Prozessbeobachtung im §114-Verfahren (§Schlepperei)

Repression kennt keine Grenzen - Solidarität braucht keine!

Wir erinnern uns an letzten Sommer: Nach mehr als einem halben Jahr kontinuierlichem Protest wurden im Juli 2013 acht Aktivisten der Refugee-Bewegung abgeschoben. Der anhaltende Protest wurde mit der Inhaftierung von weiteren beantwortet. Der Vorwurf: Schlepperei im Rahmen einer kriminellen Organisation. Nach mehr als acht Monaten in Untersuchungshaft startete am 17. März die Verhandlung im Landesgericht Wiener Neustadt. Seither gingen 19 Verhandlungstage über die Bühne jenes Schwurgerichtssaals, wo auch schon die Verhandlungen im s.g. Tierrechts-Prozess stattfanden.

Nach einer Verhandlungspause im Sommer, sind nun im September weitere elf Verhandlungstage angesetzt:

8. September 2014: 9 – 15:30 h
10. September 2014: 9 – 15:30 h
11. September 2014: 9 – 15:30 h
15. September 2014: 9 – 15:30 h
17. September 2014: 9 – 15:30 h
18. September 2014: 9 – 15:30 h
24. September 2014: 9 – 15:30 h
25. September 2014: 9 – 15:30 h
26. September 2014: 9 – 15:30 h
30. September 2014: 9 – 15:30 h
1. Oktober 2014: 9 – 15:30 h

Es ist schwer abzuschätzen, ob an einem dieser Tage das Urteil gefällt wird, oder ob im Oktober noch weitere Termine dazukommen.
Fakt ist, dass der Prozess den Alltag der acht Angeklagten massiv erschwert, ganz abgesehen davon, was eine Verurteilung bedeuten würde.

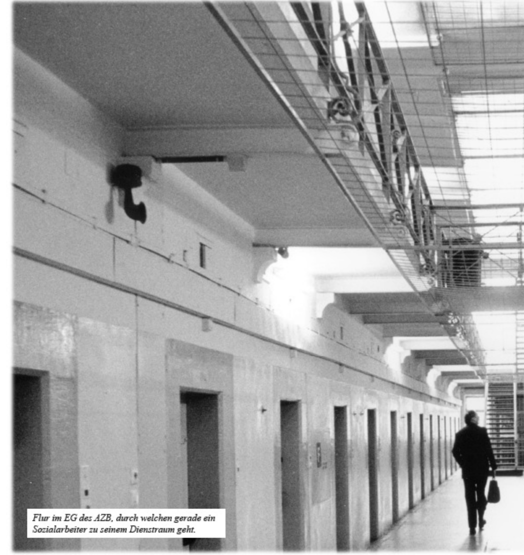
Bisher wurden hauptsächlich Zeug_innen befragt, darunter leitende Polizisten der Sonderkommissionen „Schlepperei", welche das Ermittlungsverfahren in der Hand hatten und Dolmetscher_innen der Polizei, welche – wie sich am ersten Verhandlungstag herausstellte – eine mehr als zweifelhafte und ungenaue Arbeit geleistet hatten. Die Ermittlungen der Polizei basieren auf Spekulation, Annahmen von einzelnen Beamten, vorverurteilenden Übersetzungen und rassistischen Grundannahmen. Darauf aufbauend wurden zig Telefone überwacht und Personen observiert um schließlich willkürlich eine „Schlepperorganisation" zu konstruieren.

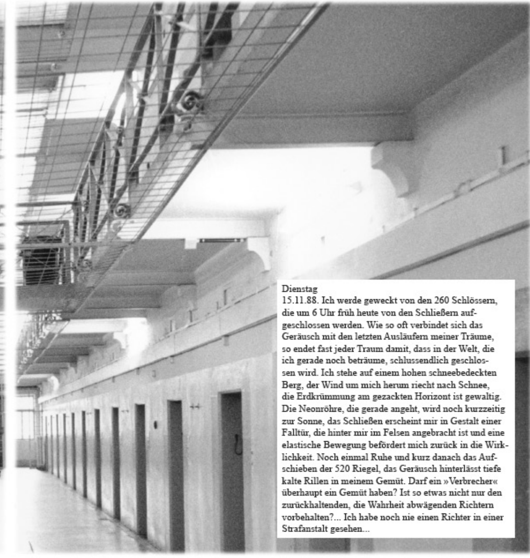
Schließlich wurde ein – sogar in rechtsstaatlicher Logik – völlig chaotischer und lückenhafter Ermittlungsakt an die Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt übermittelt, die sich dann willig als nächstes Rädchen in der Repressionsmaschinerie zu drehen begonnen hat: Während die Angeklagten hinter die Mauern des Gefängnisses gesperrt waren, erstellte die Staatsanwaltschaft eine Anklageschrift, basierend auf den „Ergebnissen" der zweifelhaften Polizeiarbeit. Nun liegt es an der Richterin, wie sie diese Kriminalisierung weiterführen wird.

Ein typischer Anklagepunkt lautet, dass Beschuldigte A, B und unbekannte Täter an einem bestimmten Tag „zumindest zwei auszuforschende Personen durch/über Österreich in weitere Länder der EU" gebracht haben sollen.
Wer die „auszuforschenden Personen" sind, ob sie tatsächlich eine Grenze übertreten haben und dazu rechtlich gesehen keine Erlaubnis hatten oder ob sie dafür mehr als die Unkosten der Reise bezahlt hatte, geht aus dem Akt meist nicht hervor. All das obwohl das für den Tatbestand des §144 FPG grundlegend wäre.

Teilweise geht aus dem Akt nicht einmal hervor, welche konkreten Handlungen Beschuldigte gesetzt haben sollen. Diese Frage konnte von der Polizei oft auch auf auf Nachfrage nicht beantwortet werden. Teilweise sind Angeklagte beschuldigt, weil sie „etwas gewusst haben".

Bei anderen Punkten sind Personen angeklagt, weil andere über sie mit einem Spitznamen, der sich auf die Nationalität des Beschuldigten bezieht, redeten.


Flur im EG des AZB, durch welchen gerade ein Sozialarbeiter zu seinem Dienstraum geht.



Dass es eventuell mehrere Personen geben könnte, die diesen Spitznamen tragen, wurde von der Polizei nicht nur nicht ausgeschlossen, es wurde teilweise nicht einmal in Erwägung gezogen.
Die Telefongespräche wurden fast durchgehend zu Ungunsten der Beschuldigten übersetzt: statt „Leute" „Schleppungswillige", statt „Geld" „Schlepperlohn" usw.
In dieser Logik ist es schon „schlepperrelevant", wenn Personen gemeinsam in einem Park sitzen und plaudern.

Im aktuellen Fall wird speziell durch die Aussagen der Polizisten vor Gericht wieder deutlich, welche Annahmen den Ermittlungen zu Grunde liegen und wie Gesetzte zur Kriminalisierung unliebsamer Personen und Gruppen eingesetzt werden.
Nicht nur der Paragraf 114 selber, vor allem seine Auslegung ist dazu da, Solidarität und Hilfe zwischen Geflüchteten und Migrant_innen zu brechen, weil jede Hilfestellung für eine Person, die vielleicht keine gültigen Papiere haben könnte, eine Gefahr darstellt.

Dieser Prozess ist nicht nur eine Kriminalisierung einer starken antirassistischen Bewegung. Der „Schlepperei"-Paragraf ist auch eine Kriminalisierung von Migration und allen Menschen, die undokumentiert migrieren sowie jenen, die ihnen die dafür benötigten Strukturen zur Verfügung stellen.
Mit dem (§114 FPG), dem "Schlepperei"-Paragrafen, wird die für viele Menschen einzige Möglichkeit Grenzen zu überschreiten kriminalisiert. Kriminalisiert wird hier nichts anderes als eine Dienstleistung, deren Nachfrage auf der Abschottung und Bewachung der Ausgrenzen der Festung Europa beruht. Eine Dienstleistung, deren Preis sich aus einem komplexen Zusammenspiel von Risikofaktoren und Nachfrage ergibt. Gleichzeitig helfen sich ununterbrochen etliche Menschen dabei zu migrieren, ohne dass Bezahlung dabei eine Rolle spielen würde. Das Problem ist nicht sogenannte "Schlepperei", sondern die Grenzen und die Beschränkung der Bewegungsfreiheit auf eine kleine privilegierte Gruppe.

Aus all diesen Gründen sind und bleiben wir solidarisch mit den acht Angeklagten, egal wie dieser Prozess enden wird. Denn obwohl auch die Richterin verärgert über den chaotischen Akt der Polizei und deren ungenaue Arbeit scheint, dürfen wir uns nicht täuschen lassen: Das Gericht ist noch immer dem Staat verpflichtet, der Bewegungsfreiheit einschränkt und politischen Protest im Zaum halten will.

Zeigt eure Solidarität durch eure Anwesenheit im Gerichtssaal, das unterstützt die Angeklagten und zeigt, dass die Verhandlung nicht ungesehen über die Bühne gehen kann!

Migration ent-kriminalisieren! Weg mit §114 FPG!

Mehr Infos gibt es auf

solidarityagainstrepression.noblogs.org

kontakt: abc wien
Postfach 173, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/

[Zürich]Solidarität mit den Gefangenen

(gefunden auf: ch.indymedia.org)

Als Zeichen der Solidarität mit zwei in Zürich verhafteten und inhaftierten Anarchisten wurde beim Kanzleiareal ein Transparent gehängt. Den beiden wird vorgeworfen einen Farbanschlag auf das Rathaus in Zürich verübt zu haben, der mehrere 10'000 Franken Sachschaden verursacht haben soll. Die beiden sitzen seit dem 7. August in Untersuchungshaft.

Angriff auf SPD Büro Berlin im Zusammenhang mit der Verurteilung von Luke O'Donovan

(gefunden auf: http://325.nostate.net/)

Am 20. August erschien ein Bekenner_Innenschreiben auf mehreren Websites zu einem Angriff auf ein Büro der SPD in Berlin mit Pflastersteinen:

"Earlier this week here in Berlin, we threw paving stones through the windows of an office of the Social Democratic Party of Germany. We attacked with comrade Luke O'Donovan in our thoughts. Like Luke, our humble action was motivated by a love of life and an active rejection of a resignation to death."

Veranstaltungshinweise:

Politbeisl am 11.09.2014: Diskussion zur Perspektive von Antiknastkämpfen
Medienwerkstatt, 2. Stock, EKH, 20:00 Uhr

Vom 7. - 9. November 2014 werden in Wien die Antiknasttage stattfinden. Das haben wir zum Anlass genommen schon im September eine Diskussionsveranstaltung zu organisieren, die sich um die Themen Gefängnis, soziale Kontrolle, Repression und dem Kampf der sich dagegen richtet, drehen soll. Da wir das Gefängnis nicht als einen Aspekt sehen der völlig losgelöst vom Rest der Welt der Autorität betrachtet werden kann, geht es uns nicht um sozialreformerische Positionen. Die Kritik an der Abschaffung der klassischen Form der Einsperrung, zugunsten anderer Methoden der Repression ist ein wichtiger Punkt aller Kämpfe, die sich nicht nur gegen das Gefängnis als solches richten, sondern sich zum Feind aller Formen der Autorität und Kontrolle erklären. Was die Perspektiven eines Kampfes sind der sich entlang dieses Bruches bewegt, wollen wir am 11.09. mit euch im Rahmen des Politbeisls im EKH diskutieren. Anschließend an die Veranstaltung wird es noch Zeit und Raum für informellen Austausch geben.

25. Oktober 2014. Soliparty für anarchistische Gefangene.
Wird im EKH stattfinden. Weitere Infos folgen in Kürze...

7. - 9. November 2014. Antiknasttage
Die diesjährigen Antiknasttage werden vom 7. - 9. November in Wien stattfinden. Es wird diverse Diskussions- und Informationsveranstaltungen geben, und Raum für informellen Austausch sein. Sobald es weitere Infos zum genauen Veranstaltungsort, Programm und dergleichen gibt, werden wir euch das über die üblichen Kanäle wissen lassen...
akt2014@riseup.net //antiknasttage.noblogs.org